



Im Anschluß an die Informationsveranstaltung zur Eutiner Tafel zeigte das Hamburger Obdachlosen-Theater das Stück »Pension Sonnenschein«, das die Problematik der Armut verdeutlichen sollte.

»Wir brauchen die Tafel«

Die Eutiner Tafel will das große Problem der versteckten Armut anpacken

EUTIN (sw). Mit regem Interesse wurde am Donnerstagabend die Einrichtung einer Eutiner Tafel begrüßt. Rund 50 Anwesende waren der Einladung in die Schloßterrassen gefolgt, um dort der Diskussion über die mögliche Lebensmittelversorgung für Obdachlose in Eutin und Umgebung beizuwohnen.

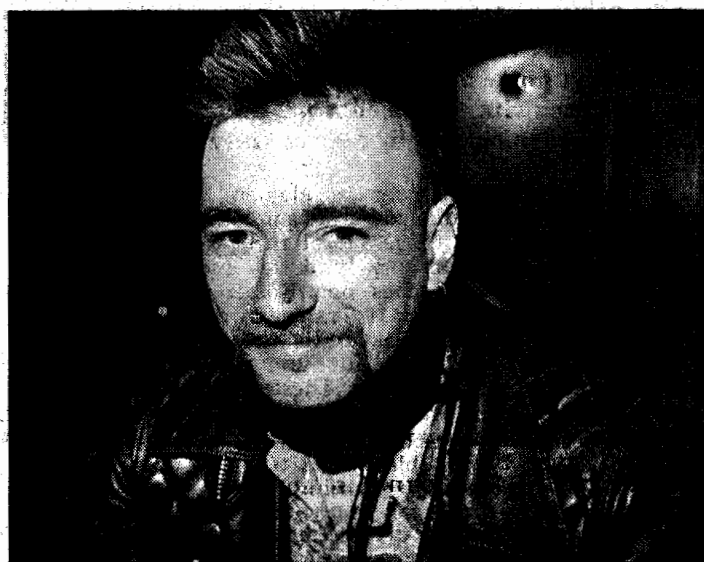
Unter der Schirmherrschaft der SPD-Bundestagsabgeordneten Antje-Marie Steen, die sich entschuldigen ließ, und Kreispräsident Dr. Karlfriedrich Berg traf man sich, um zu klären, wie – nach dem Beispiel größerer Städte – auch in Eutin eine Tafel für Bedürftige finanziell organisiert und angeboten werden könne. »Die Würde des Menschen ist unteilbar. Das gilt auch für Obdachlose. Deshalb wünsche ich einen Erfolg bei der Etablierung einer Tafel in Eutin«, eröffnete Dr. Berg die Veranstaltung.

Der Sozialpädagoge Christian Grantz von »Dach über'm Kopf Eutin und Umgebung« sah in seinen anschließenden Worten einen großen Bedarf für eine solche Einrichtung. Denn nicht nur Obdachlose könnten davon profitieren, sondern auch Rentner und andere Bedürftige, die sich nicht trauten, beim Sozialamt um mehr Unterstützung zu bitten und die teils unter dem Existenzminimum lebten. Christian Grantz: »Schließlich läßt sich das Problem der Armut nicht nur auf Obdachlose beschränken, es gibt sie auch versteckt bei anderen.« Die Aufgabe der Tafel sei es nun, den Überfluß abzuschöpfen

und diesen an die Bedürftigen der Region zu verteilen.

Diese Meinung wurde nachdrücklich durch die Gäste der Kieler und Lübecker Tafeln unterstrichen. Denn dort seien die Einrichtungen bislang überaus positiv angenommen worden, weil sie von den Betroffenen dringend gebraucht würden. Dazu Tanja Lukowski stellvertretend für die Mitarbeiter der Lübecker Tafel: »Ob Überschüsse aus der Lebensmittelversorgung, oder Produkte, deren Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen sind, wir bekommen die von den Unternehmen und verteilen sie dann an die Bedürftigen.« Inzwischen habe man es sogar geschafft, ein eigenes Fahrzeug zu finanzieren und ein Netzwerk unter den Tafeln herzustellen. Tanja Lukowski: »So halten wir untereinander Kontakt und wissen, wer etwas braucht.«

»Wir brauchen eine Tafel«, betonte dann Stefan Eder, der seit fünf Jahren im Lindenbruchredder, einer Auffangstation für Obdachlose, lebt. Denn viele seiner Mitbewohner hätten nicht genug Geld, um den täglichen Bedarf an Lebensmitteln zu decken. Doch um auf die Straße zu gehen und zu betteln, dafür sei



Stefan Eder vom Lindenbruchredder: »Wir brauchen die Eutiner Tafel.«
Fotos: Sönke C. Weiß

ihr Stolz zu groß. Eder: »Der Einladung einer öffentlichen Tafel, wo dann jeder hingehen kann ohne zu betteln, würden wir aber sicher folgen.«

Nach Auskunft von Arno Schliepat vom Sozialamt gibt es rund 200 Personen, die in Eutin als »Menschen ohne Bleibe« registriert sind. Dazu kämen dann noch rund 50 Übersiedler pro Jahr. »Allerdings gibt es keine feste Obdachlosen-Zahl, da alle Bedürftigen von der Verwaltung irgendwo untergebracht sind«, erklärte Schliepat den momentanen Zustand in der Rosenstadt.

Christian Grantz in Zusam-

menarbeit mit Martin Kastranek vom Bildungshaus Kornhof in Malkwitz und Dieter Boßmann vom Bildungswerk »anderes lernen« in Eckernförde, will sich jetzt informieren, welche Firmen und Restaurants bereit sind, für die Eutiner Tafel zu spenden und wer bereit ist, sich an der Gründung eines gleichnamigen Vereins zu beteiligen. Auch die Suche nach einem geeigneten Gebäude und freiwilligen Helfern steht auf seinem Programm. Interessierte können sich mit ihm unter der Rufnummer 04523-7447 in Verbindung setzen.

U F M. S. 2004